

Christina Mutenthaler

Regionalentwicklung im Waldviertler Kernland durch Kur- & Präventivtourismus

Analyse des touristischen Angebots und der
Anforderungen aus Kundensicht

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783656633433

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/272079>

Christina Mutenthaler

Regionalentwicklung im Waldviertler Kernland durch Kur- & Präventivtourismus

**Analyse des touristischen Angebots und der Anforderungen aus Kunden-
sicht**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

REGIONALENTWICKLUNG IM WALDVIERTLER KERNLAND DURCH KUR- & PRÄVENTIVTOURISMUS

ANALYSE DES TOURISTISCHEN ANGEBOTS
UND DER ANFORDERUNGEN AUS KUNDENSICHT

*Es ist nicht gesagt, dass es besser wird, wenn es anders wird,
wenn es aber besser werden soll, muss es anders werden.*

Georg Christoph Lichtenberg

Vorwort

In diese Arbeit sind sehr viel Zeit, Gedanken und schlaflose Stunden eingeflossen!

Abgesehen von einem weiteren Schritt Richtung Ende des Studiums lag der Grund für das große Interesse an dieser Arbeit einerseits an der Liebe zum Tourismus und andererseits an meiner Heimatverbundenheit. Diese Arbeit soll meine Heimatregion und somit dessen Bewohnern beim Ausbau des touristischen Angebotes unterstützen um auch zukünftig den touristischen Erfolg zu garantieren bzw. noch zu erhöhen. Es wurde von mir aber niemals auf den eigentlichen Zweck dieser Arbeit vergessen – das wissenschaftliche Aufarbeiten einer Themenstellung.

Diese Arbeit wäre nicht in diesem Umfang ohne die Hilfe von einigen Personen aus dem Waldviertel zu Stande gekommen. Ich bedanke mich bei Silvia Stadler und Markus Hann von Destination Waldviertel GmbH, DI Thomas Heindl und Dieter Holzer vom Leader-Management Waldviertler Kernland.

Ein weiterer Dank gilt meinem Diplomarbeitsbetreuer Mag. Christian Neuwirth für die positive Zusammenarbeit und für den Freiraum des uneingeschränkten und selbstständigen Erarbeitens dieser Diplomarbeit.

Ein weiteres großes Dankeschön möchte ich der Firma EVN AG, vor allem der Abteilung Umwelt, für ihr Verständnis aussprechen. Besonders hervorheben möchte ich meine liebe Kollegin Brigitte Zottl, die die gesamte Diplomarbeit korrekturgelesen hat.

Außerdem bedanke ich mich bei meinen Freunden im Waldviertel sowie bei meinen Studienkolleginnen für die aufmunternden Worte und das Verständnis so gut wie ein halbes Jahr kaum Zeit für sie gehabt zu haben.

Jedoch mein besonderer Dank gilt meiner Familie und meinem Freund Alex. Während des ganzen Studiums war es immer mein Ziel, so viel Wissen wie nur möglich für das spätere Berufsleben zu erlangen. Dies forderte bzw. überforderte mich des Öfteren und führte Situationen herbei die zeitweilig aussichtslos erschienen. Doch gab es immer meine Liebsten, die mir in schwierigen Situationen jederzeit mit ihrem Rat oder einfach nur mir ihrer Anwesenheit beistanden. DANKE!

Abstrakt

Seit Jahren wird versucht die LEADER Region Waldviertler Kernland wirtschaftlich zu beleben, um die ansässigen Betriebe und die dort bestehenden Arbeitsplätze für die nächsten Generationen zu sichern. Seit über einem Jahrzehnt liegt die Hoffnung der Region in der Entstehung eines Gesundheitszentrums. Im März 2006 verbreitete sich die offizielle Nachricht, dass gleich zwei Gesundheitszentren in der Region gebaut werden.

Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit ist es aufzuzeigen, wie die Region bzw. deren touristische Angebotsträger von den Gästefrequenzen der Gesundheitszentren profitieren können. Für die Bearbeitung dieser Aufgabenstellung wird eine Kombination des Markt-Ressourcenansatzes gewählt. Unter Markt werden die potentiellen Kunden und unter Ressourcen die bereits vorhandenen touristischen Angebote verstanden. Durch die Verknüpfung von umfangreichen Gästebefragungen mit einer quantitativen sowie qualitativen Angebotsanalyse sollen einerseits Möglichkeiten für die touristische Belebung der Region ermittelt und andererseits konkrete Empfehlungen für deren Umsetzung gegeben werden. Um dem LEADER-Ansatz zu entsprechen, wird dabei besonderes Augenmerk auf die regional vorhandenen Angebote gelegt.

Abstract

For some years now, attempts have been made to stimulate the economy in the LEADER region of the *Waldviertler Kernland* in order to protect local companies and jobs there for later generations. For over a decade, the hopes of the region have hinged on the construction of a health centre. In March 2006, the official news was released that two health centres are to be built in the region.

The main aim of this thesis is to examine the extent to which the region can benefit from visitor frequencies at these health centres. In order to address this task, a combination of the market and resource approach is chosen. The market refers to potential customers, while resources refer to the already existing regional tourism offers. By linking extensive visitor surveys with quantitative and qualitative offer analysis, the possibilities of regional development should be determined and concrete recommendations for their implementation should be provided. In order to comply with the LEADER approach, special attention is paid to already existing offers.

INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis.....	VIII
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung der Arbeit.....	2
1.2. Zielsetzung der Arbeit.....	2
1.3. Aufbau und Methodik der Arbeit.....	3
2. Regionalentwicklung in Österreich.....	5
2.1. Begriffserklärungen	5
2.1.1. <i>Region</i>	5
2.1.2. <i>Destination</i>	6
2.1.3. <i>Nachhaltige Regionalentwicklung</i>	7
2.1.4. <i>Ländlicher Raum</i>	9
2.2. Regionalpolitische Strategien	10
2.2.1. <i>Traditionelle Entwicklungsstrategien</i>	10
2.2.2. <i>Endogene Entwicklungsstrategien</i>	12
2.3. EU-Strukturfondsförderungen	16
2.3.1. <i>Veränderungen der Fondsperiode 2000-2006 auf 2007-2013</i>	17
2.3.2. <i>LEADER</i>	20
3. Region Waldviertler Kernland	27
3.1. Lage und Naturräumliche Ausgangssituation	27
3.1.1. <i>Geographischer Bezug</i>	27
3.1.2. <i>Erreichbarkeit - Verkehrserschließung</i>	29
3.1.3. <i>Naturgeographische Voraussetzungen</i>	29
3.2. Sozioökonomische Situation	31
3.2.1. <i>Bevölkerungsstruktur und -entwicklung</i>	31
3.2.2. <i>Bildung</i>	33
3.2.3. <i>Beschäftigung</i>	33
3.3. Gesamtwirtschaftliche Situation	36
3.3.1. <i>Tourismus</i>	38
3.4. Zukunftspläne der Region.....	41
4. Gesundheitstourismus	44
4.1. Begriffserklärungen	44
4.1.1. <i>Gesundheit</i>	44
4.1.2. <i>Tourismus</i>	45

4.1.3.	<i>Gesundheitstourismus</i>	46
4.2.	Gesundheitstourismus in Österreich	48
4.2.1.	<i>Bedeutung des Gesundheitstourismus in Österreich</i>	48
4.3.	Struktur des Gesundheitstourismus	51
4.4.	Sparten des Gesundheitstourismus	56
4.4.1.	<i>Wellnesstourismus</i>	56
4.4.2.	<i>Rehabilitationstourismus</i>	57
4.4.3.	<i>Präventivtourismus</i>	59
4.4.4.	<i>Kurtourismus</i>	60
4.4.5.	<i>Zusammenfassende Gegenüberstellung Kur - Präventivgast</i>	63
4.5.	Besucher von Gesundheitsgästen.....	64
4.5.1.	<i>Definition Besucher</i>	64
4.6.	Zukunftsansichten des Gesundheitstourismus.....	65
4.6.1.	<i>Alternde Bevölkerung</i>	65
4.6.2.	<i>Zivilisationskrankheiten</i>	66
4.6.3.	<i>Frauenpower</i>	66
4.6.4.	<i>Wertewandel</i>	67
4.6.5.	<i>Veränderung der Kostenträger</i>	67
4.6.6.	<i>Verkürzte Aufenthaltsdauer</i>	68
4.6.7.	<i>Anspruchsvolle Gäste</i>	68
5.	Touristisches Angebot einer Region	69
5.1.	Begriffserklärung Angebot.....	69
5.1.1.	<i>Besonderheiten touristischer Leistungen</i>	69
5.1.2.	<i>Angebot - Produkt</i>	70
5.2.	Angebotelemente einer Region.....	75
5.2.1.	<i>Ressourceneinteilung nach Wöhler</i>	75
5.2.2.	<i>Ressourceneinteilung nach Seitz und Wolf</i>	76
5.2.3.	<i>Ressourceneinteilung nach Kaspar</i>	77
5.3.	Angebots-Analyse-Methoden	78
5.3.1.	<i>Chancen-Risiken-Analyse</i>	79
5.3.2.	<i>Ressourcen-Analyse (Stärken-Schwächen-Profil)</i>	80
5.3.3.	<i>SWOT-Analyse</i>	81
5.3.4.	<i>Portfolio-Analyse</i>	82
5.4.	Touristische Angebote im Waldviertler Kernland.....	85
5.4.1.	<i>Touristische Suprastruktur</i>	86
5.4.2.	<i>Touristische Infrastruktur</i>	86

6.	Vorgangsweise der Gästeanalyse.....	88
6.1.	Problemstellung und Zielsetzung	88
6.2.	Forschungsdesign	88
6.2.1.	<i>Stichprobendesign.....</i>	<i>89</i>
6.2.2.	<i>Erstellung der Hypothesen</i>	<i>89</i>
6.3.	Erhebungsmethodik und –design	91
6.3.1.	<i>Art der Erhebung.....</i>	<i>91</i>
6.3.2.	<i>Gestaltung des Fragebogens.....</i>	<i>91</i>
6.3.3.	<i>Struktur des Fragebogens.....</i>	<i>92</i>
6.4.	Ablauf der Befragung	94
6.5.	Datenaufbereitung	95
7.	Ergebnisse der Gästeanalyse	97
7.1.	Analyse der Gesundheitsgäste.....	97
7.1.1.	<i>Soziodemographische Daten</i>	<i>97</i>
7.1.2.	<i>Reisedaten</i>	<i>100</i>
7.1.3.	<i>Anforderungen und Erwartungen an die Region</i>	<i>116</i>
7.2.	Analyse der Besucher	123
7.2.1.	<i>Soziodemographische Daten</i>	<i>123</i>
7.2.2.	<i>Reisedaten</i>	<i>125</i>
7.2.3.	<i>Anforderungen und Erwartungen an die Region</i>	<i>133</i>
7.3.	Thesenüberprüfung und Zusammenfassung	136
7.3.1.	<i>Thesenüberprüfung - Unterschiede Kur- und Präventivgäste.....</i>	<i>136</i>
7.3.2.	<i>Thesenüberprüfung - Touristische Belebung.....</i>	<i>137</i>
8.	Schlussbetrachtungen – Perspektiven für das Waldviertler Kernland	145
8.1.	Verknüpfung Gästeanalyse – Angebotsanalyse	145
8.1.1.	<i>Stärken-Schwächen Portfolio.....</i>	<i>145</i>
8.2.	Handlungsempfehlungen	151
8.2.1.	<i>Empfehlungen für einzelne Angebotsträger.....</i>	<i>151</i>
8.2.2.	<i>Empfehlungen für kommunikationpolitische Maßnahmen</i>	<i>155</i>
8.2.3.	<i>Allgemeine Empfehlungen und Anmerkungen für die Region.....</i>	<i>159</i>
	Executive Summary	CLXIII
	Quellenverzeichnis	CLXV
	Anhang	CLXXVI

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Vorgangsweise der Diplomarbeit	4
Abb. 2:	Organigramm der Lokalen Aktionsgruppe Waldviertler Kernland.....	24
Abb. 3:	Säulen der Ländlichen Entwicklung.....	25
Abb. 4:	Viertel und Bezirke Niederösterreichs.....	28
Abb. 5:	Region Waldviertler Kernland.....	28
Abb. 6:	Wanderungs- und Geburtenbilanz des Waldviertler Kernlands.....	32
Abb. 7:	Alterspyramide des Waldviertler Kernlands.....	32
Abb. 8:	Erwerbstätige im Waldviertler Kernland.....	33
Abb. 9:	Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe im Waldviertler Kernland	37
Abb. 10:	Nächtigungsentwicklung in der Region Waldviertler Kernland von 1995 bis 2005.....	39
Abb. 11:	Nächtigungsvergleich 1995 bis 2005.....	40
Abb. 12:	Saisonale Verteilung der Ankünfte und Nächtigungen 2005.....	41
Abb. 13:	Abgrenzungen des Gesundheitstourismus	46
Abb. 14:	Erfahrung mit einem Gesundheits-/Wellnessurlaub	50
Abb. 15:	Kuraufenthalt und Kostenträger	50
Abb. 16:	Abgrenzung Gesundheitsvorsorgetouristen	54
Abb. 17:	Kern- und Zusatzleistungsebenen des touristischen Produktes	72
Abb. 18:	SWOT-Analyse.....	82
Abb. 19:	BCG-Matrix	84
Abb. 20:	Altersverteilung der Gesundheitsgäste	98
Abb. 21:	Durchschnittliches monatliches Nettohaushaltseinkommen in Euro	99
Abb. 22:	Kostenträger des Gesundheitsaufenthaltes	100
Abb. 23:	Kriterien die zur Aufmerksamkeit der Gesundheitsgäste führten.....	101
Abb. 24:	Themen der Informationseinholung.....	102
Abb. 25:	Informationsquellen der Gesundheitsgäste.....	103
Abb. 26:	Anreiseverkehrsmittel der Gesundheitsgäste	103
Abb. 27:	Aufenthaltsdauer der Gesundheitsgäste	104
Abb. 28:	Zusätzlicher Konsum von nicht in der Unterkunft enthaltener Mahlzeiten	105
Abb. 29:	Verkehrsmittelnutzung während des Gesundheitsaufenthaltes	106
Abb. 30:	Aufenthaltsbereiche der Kurgäste außerhalb des Gesundheitszentrums.....	107
Abb. 31:	Aufenthaltsbereiche der Präventivgäste außerhalb des Gesundheitszentrums.....	107
Abb. 32:	Ausgabenbereiche der Kurgäste.....	109
Abb. 33:	Ausgabenbereiche der Präventivgäste.....	109
Abb. 34:	Zufriedenheit der Gesundheitsgäste mit dem Gesundheitszentrum.....	111
Abb. 35:	Zufriedenheit der Gesundheitsgäste mit der Region	111
Abb. 36:	Wiederbesuchsabsicht der Region von den Gesundheitsgästen.....	114
Abb. 37:	Bevorzugte Urlaubsarten der Gesundheitsgäste in Österreich	116
Abb. 38:	Wichtigkeit einzelner Angebotelemente einer Region für die Gesundheitsgäste	117
Abb. 39:	Mittelwerte der Wichtigkeiten einzelner Angebotelemente einer Region	119
Abb. 40:	Mittelwerte der Wichtigkeiten einzelner gastronomischer Angebote	120
Abb. 41:	Mittelwerte der Wichtigkeiten einzelner Sportangebote.....	121

Abb. 42:	Mittelwerte der Wichtigkeiten einzelner Freizeitgestaltungsangebote	123
Abb. 43:	Altersverteilung der Besucher.....	124
Abb. 44:	Reisebegleitung der Besucher.....	125
Abb. 45:	Themen der Informationseinholung.....	126
Abb. 46:	Informationsquellen der Besucher	127
Abb. 47:	Aufenthaltsdauer der Besucher.....	128
Abb. 48:	Aufenthaltsbereiche der Nächtigungsbesucher.....	129
Abb. 49:	Ausgabenbereiche der Nächtigungsbesucher	129
Abb. 50:	Aufenthaltsbereiche der Tagesbesucher	130
Abb. 51:	Ausgabenbereiche der Tagesbesucher	131
Abb. 52:	Wichtigkeit einzelner Angebotelemente einer Region für die Besucher.....	134
Abb. 53:	Die Besucher legen Wert auf	135
Abb. 54:	Die Besucher bevorzugen	136
Abb. 55:	Grundgerüst des Stärken-Schwächen-Portfolios	146
Abb. 56:	Portfolio – Wichtigkeit und Leistungsausprägung Angebotelemente allgemein	148
Abb. 57:	Portfolio – Wichtigkeit und Leistungsausprägung gastronomisches Angebot.....	149
Abb. 58:	Portfolio – Wichtigkeit und Leistungsausprägung bestimmter Sportangebote.....	150
Abb. 59:	Portfolio – Wichtigkeit und Leistungsausprägung bestimmter Freizeitangebote	151

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Bevölkerungsentwicklung Vergleich Waldviertler Kernland und Niederösterreich.....	31
Tab. 2:	Situation des Arbeitsmarktes im Waldviertler Kernland	34
Tab. 3:	Pendlerbewegung im Waldviertler Kernland.....	35
Tab. 4:	Aktive Betriebe nach Sektionen, Stichtag 31.12.2005	36
Tab. 5:	Urlaubsstile des Gesundheitstourismus	52
Tab. 6:	Abgrenzungskriterien für Gesundheitsvorsorge- und Kur-Reha-Gast.....	53
Tab. 7:	Sparten des Gesundheitstourismus in Niederösterreich ab 2007.....	55
Tab. 8:	Gegenüberstellung Kur- und Präventivgast.....	63
Tab. 9:	Gebuchte Verpflegungsart der Gesundheitsgäste.....	104
Tab. 10:	Gesamtausgaben der Gesundheitsgäste in Gruppen.....	108
Tab. 11:	Mängel des regionalen Angebotes aus Sicht der Kurgäste.....	112
Tab. 12:	Mängel des regionalen Angebotes aus Sicht der Präventivgäste.....	113
Tab. 13:	Motivationsfaktoren für Wiederbesuch der Gesundheitsgäste	115
Tab. 14:	Mängel des regionalen Angebotes aus Sicht der Besucher.....	132
Tab. 15:	Motivationsfaktoren für Wiederbesuch der Besucher	133

1. EINLEITUNG

„Die jahrzehntelange Randlage des Waldviertels bewirkte eine Negativspirale. Wir wollen mit einem 10-Punkte-Plan nun eine positive Entwicklung des Waldviertels einleiten“, erklärte Landeshauptmann Erwin Pröll nach einer Klausur des ÖVP-Spitzenteams.¹ Die Entwicklung des Waldviertels in den nächsten Jahren ist ein zentrales Anliegen der Landespolitik. Es sollen die wirtschaftliche Situation in der Region sowie der Arbeitsmarkt angekurbelt werden.²

Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung des Tourismus im Waldviertel gelegt, welcher mit insgesamt rund € 55 Mio. finanzieller Mittel unterstützt werden soll. Der Großteil dieser touristischen Fördermittel wird in den Bau von zwei Fremdenverkehrsobjekten investiert. Mit diesen beiden Großprojekten öffnet sich wirtschaftlich und touristisch für die Region ein Tor, das eine gute Zukunft mit touristischer Belebung in Aussicht stellt.³

Bei den zwei touristischen Großprojekten handelt es sich um Gesundheitszentren mit kur- und präventivmedizinischer Ausrichtung. Beide Projekte werden innerhalb einer Distanz von ungefähr 5 km in der LEADER-Region Waldviertler Kernland entstehen.

18 Gemeinden schlossen sich zu dieser LEADER-Region zusammen, um gemeinsam sinnvolle Regionalentwicklung zu betreiben. Die Mitgliedsgemeinden, welche aus den drei politischen Bezirken Zwettl, Krems und Melk kommen, sind: Albrechtsberg, Bärnkopf, Dorfstetten, Grafenschlag, Großgöttfritz, Gutenbrunn, Kirchschatz, Kottes-Purk, Maria Taferl, Martinsberg, Münichreith-Laimbach, Ottenschlag, Pöggstall, Sallingberg, Schönbach, Traunstein, Waldhausen und Yspertal.⁴ Die Region kann als ländliches Gebiet bezeichnet werden, welches aufgrund von Standortnachteilen für Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hat. Die Entstehung der beiden touristischen Objekte stellt eine Chance für die Entwicklung der Region in touristischer und damit auch wirtschaftlicher Sicht dar.

Insgesamt werden rund 170 neue Arbeitsplätze geschaffen und rund 120.000 zusätzliche Nächtigungen in der Region zu verzeichnen sein. Weiters werden durch die beiden Gesundheitszentren Wirtschaftskreisläufe in der Region entstehen, welche die lokalen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe fördern.⁵

¹ Ramharter 2006, online

² vgl. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, LAD1/Pressedienst 2006, online

³ vgl. Ramharter 2006, online

⁴ vgl. Waldviertler Kernland o.J., online

⁵ vgl. Gabmann 2006, persönliches Gespräch

1.1. PROBLEMSTELLUNG DER ARBEIT

Die Nachricht, dass gleich zwei Gesundheitszentren in der LEADER-Region Waldviertler Kernland entstehen, wurde von der lokalen Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen. Vor allem die einzelnen touristischen Leistungsträger der Region entwickelten in ihrer Euphorie Pläne, wie das zusätzliche Gästepotential am besten genutzt werden kann. In den einzelnen Gemeinden wurden Ziele festgelegt und Einzelinitiativen⁶ gegründet. Diese Ziele betreffen aus touristischer Sicht die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, die Verbesserung der Auslastung lokaler Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe, die Belebung von Sehenswürdigkeiten und Attraktionen durch höhere Besucherzahlen sowie die Gestaltung und Entwicklung neuer Angebote.

Doch bereits nach kurzer Zeit wurde festgestellt, dass zwar zahlreiche Ideen zur Nutzung vorhanden wären, jedoch niemand genau wusste, welche Gäste durch die beiden zukünftigen Gesundheitszentren in die Region kommen würden und welche Ansprüche und Erwartungen diese an die Region hätten. Weiters wurde von den einzelnen Initiativen festgestellt, dass ein Mangel an finanziellen Mitteln für mögliche notwendige Angebotserweiterungen vor allem im öffentlichen Bereich herrsche.

Aus diesen Gründen übernahm der Verein Waldviertler Kernland im Rahmen des Förderprogramms für ländliche Entwicklung LEADER+ die Aufgabe, sich mit möglichen Entwicklungschancen der Region durch diese Gesundheitszentren zu beschäftigen und diese im Regionalentwicklungskonzept für die nächste Förderperiode zu integrieren um Förderungen für die Umsetzung dieser Pläne zu erhalten. Betreffend Tourismus ist der Verein Waldviertler Kernland an den Autor der vorliegenden Diplomarbeit mit dem Auftrag herangetreten, Empfehlungen für die Belebung und Weiterentwicklung der touristischen Angebote der Region zu erarbeiten.

1.2. ZIELSETZUNG DER ARBEIT

Aus der Problemstellung im Kapitel 1.1. ergibt sich die Zielsetzung dieser Arbeit. Einerseits gilt es herauszufinden, inwiefern eine Region von den Gästen der Gesundheitszentren profitieren kann und andererseits Maßnahmenempfehlungen für die zukünftige Angebotsentwicklung zu geben. Dabei soll besonderes Augenmerk auf die regional vorhandenen Angebote gelegt werden, um dem LEADER-Ansatz zu entsprechen.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, wurde folgende Forschungsfrage entwickelt:

Wie kann das Gästepotential der Gesundheitszentren für die touristische Belebung der Region Waldviertler Kernland genutzt werden?

⁶ u. a. Tor zum südlichen Waldviertel - Ausschuss Tourismus; Direktvermarktung Traunstein

Die oben gestellte Forschungsfrage stellt folgende Aufgaben an die vorliegende Arbeit: Einerseits muss herausgefunden werden, welche Gäste die beiden zukünftigen Gesundheitszentren in die Region bringen sowie welche Anforderungen, Erwartungen und Wünsche diese an eine Region stellen und andererseits muss das aktuelle touristische Angebot der Region erhoben und anschließend analysiert werden.

Das touristische Erfolgspotential für weniger touristisch entwickelte Regionen liegt in einer Kombination des Marktansatzes und Ressourcenansatzes. Zukünftig gilt es, sich einerseits an den Kunden zu orientieren und andererseits die Entwicklung von internen Ressourcen voranzutreiben.⁷

Als Ergebnis soll eine umfangreiche Gästeanalyse der zukünftigen Touristen der Region erstellt werden, anhand derer ihre Reisegewohnheiten, ihre soziodemographischen Merkmale und ihre Wünsche sowie Bedürfnisse an eine Region ersichtlich werden. Diese erhobenen Daten werden dann dem IST-Angebot der Region gegenübergestellt und es wird abschließend versucht Empfehlungen für die touristische Angebotsgestaltung abzuleiten.

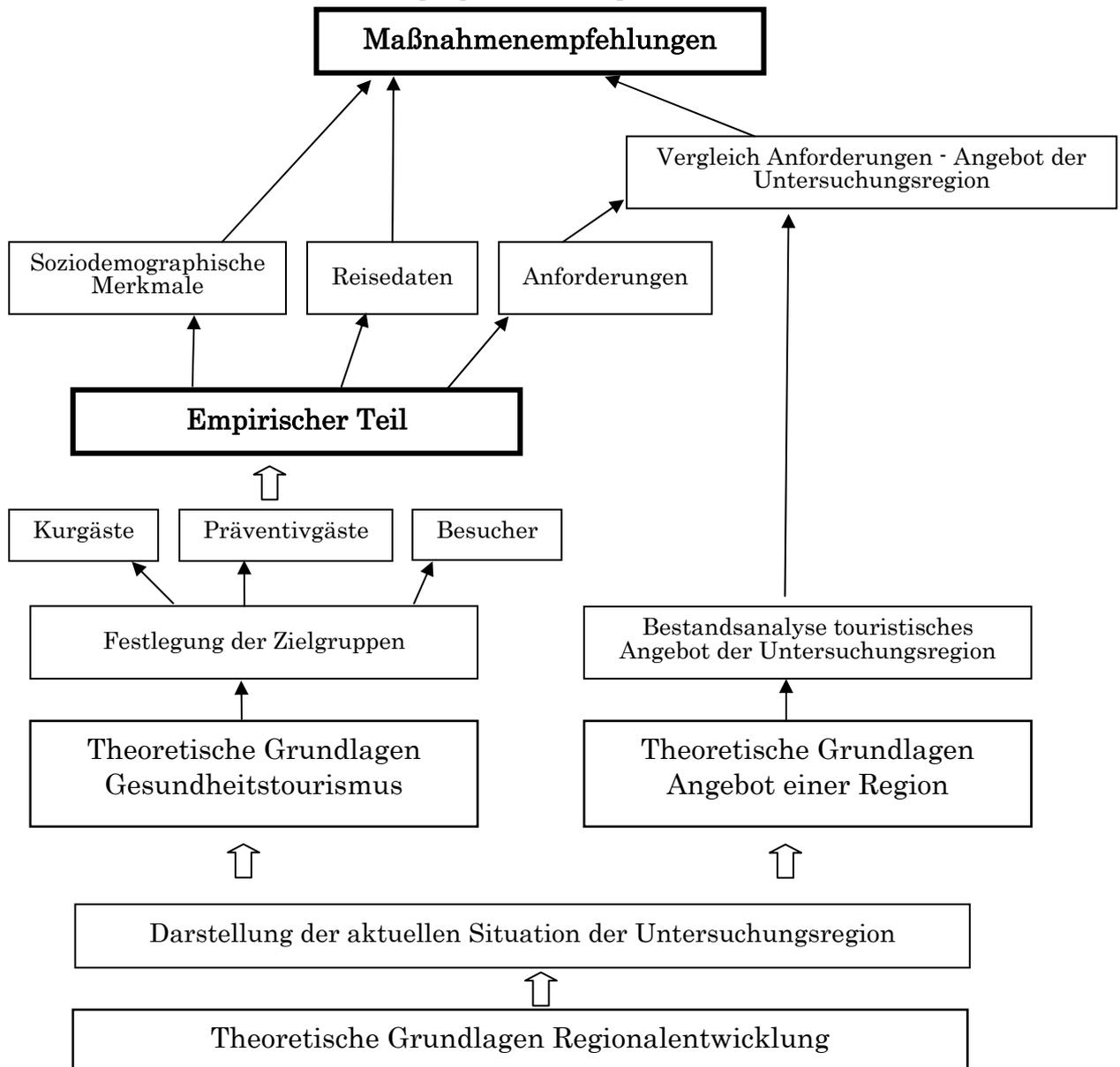
1.3. AUFBAU UND METHODIK DER ARBEIT

Im ersten Teil dieser Arbeit (Kapitel 2 bis 5) werden die wesentlichsten Begriffe sowie Zusammenhänge anhand von verschiedenen Literaturquellen erörtert und die IST-Situation der Region dargestellt um das theoretische Grundgerüst für den empirischen Teil zu schaffen. Der Themenbereich Regionalentwicklung wird behandelt, da das Waldviertler Kernland als Region vorrangiges Interesse an dieser Arbeit hat und die Umsetzung einer touristischen Angebotsentwicklung nicht zuletzt auch aus Fördermitteln der Regionalentwicklung, im vorliegenden Fall aus dem LEADER-Programm, geschehen soll. Kapitel 3 gibt einen Überblick über die Region Waldviertler Kernland, um die bisherige wirtschaftliche und touristische Situation in dieser Region kennen zu lernen. Das vierte Kapitel stellt den zweiten theoretischen Schwerpunkt dieser Diplomarbeit dar. Es wird allgemein der Gesundheitstourismus sowie dessen Bedeutung in Österreich behandelt. Dieser Teil beschäftigt sich vor allem mit der Zielgruppendefinition für die empirische Studie. Im letzten Kapitel des Abschnittes wird auf das Thema „Angebote einer Region“ eingegangen. Hierbei wird vor allem anhand verschiedener Literaturquellen erörtert, was man unter touristischem Angebot/Produkt versteht, aus welchen möglichen vorhandenen Ressourcen eine Region touristische Angebote gestalten kann und welche Angebotsanalysemethoden es gibt. Weiters erfolgt in diesem Kapitel die quantitative Bestandsanalyse des touristischen Angebotes der Region Waldviertler Kernland.

⁷ vgl. Pechlaner/ Fischer/ Hammann 2006, S. 40f.

Der zweite Teil dieser Arbeit beginnt mit der Darstellung und Begründung des gewählten Forschungsdesign für die in dieser Arbeit durchgeführten Gästebefragung. Anschließend erfolgt die Illustration der Ergebnisse der umfangreichen Befragungen. Zuerst werden soziodemographische Merkmale sowie Reisedaten dargestellt und danach die Anforderungen der Befragten an die Region ermittelt. Im letzten Kapitel werden anhand der Ergebnisse der Gästebefragung und anhand einer durchgeführten Expertenbefragung Stärken-Schwächen-Matrizen der Region erstellt, sowie Handlungsempfehlung für die Region abgeleitet.

Abb. 1: Vorgangsweise der Diplomarbeit



Quelle: eigene

2. REGIONALENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH

Zur Einführung in die komplexe Thematik der Regionalentwicklung erfolgen zunächst regionalpolitische Begriffserklärungen sowie die Auseinandersetzung mit traditionellen und neuen Regionalentwicklungsansätzen, um ein Grundverständnis für den zweiten Hauptteil dieses Kapitels, welcher EU-Förderungen für regionale Entwicklung vorstellt, zu schaffen. Im Speziellen wird auf die EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER eingegangen, da diese für die Untersuchungsregion das wichtigste Förderprogramm darstellt.

2.1. BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

2.1.1. Region

Der Terminus „Region“ ist häufig unklar und wird in der Literatur sowie im täglichen Sprachgebrauch beliebig für alles verwendet, was eine räumliche Komponente aufweist.

BRATL definiert Regionen als *„räumlich variabel abgrenzbare entwicklungsrelevante Kontexte von regional, national und international vernetzten Systemen und Wirkungszusammenhängen“*.⁸ Regionen müssen räumliche Bestimmungsmerkmale sowie die Innen- und Außenorientierung regionaler Wirtschaften beinhalten und dürfen nicht als rein funktionale Gebilde dargestellt werden.⁹

Laut MAIER, TÖDTLING und TRIPPL bezeichnet der Begriff „Region“ drei verschiedene Arten von räumlichen Gebilden, nämlich sub-, supra- und transnationale Territorien. Subnationale Territorien sind Teilgebiete eines Staates wie die Bundesländer der Republik Österreich, bei supranationalen Gebieten handelt es sich um Zusammenfassungen von Staaten wie Mitteleuropa und transnationale Territorien umfassen Teilgebiete von zwei oder mehreren Staaten und gehen somit über die Staatsgrenzen hinaus wie etwa die „Europaregion Tirol“, welche Teile Österreichs und Italiens umfasst.¹⁰

FÜRST, KLEMMER und ZIMMERMANN verstehen unter „Region“ ein Aggregat von Raumpunkten, die in einem räumlichen Nachbarschaftsverhältnis stehen und dieses wiederum einen Teil einer übergeordneten Raumesamtheit darstellt.¹¹

⁸ Bratl 1996, S. 12

⁹ vgl. Bratl 1996, S. 12f.

¹⁰ vgl. Maier/ Tödting/ Trippel 2006, S. 13f.

¹¹ vgl. Fürst/ Klemmer/ Zimmermann 1976, S. 14

Da es keine allgemein gültige Definition für den Begriff Region gibt, versucht man mit Hilfe von folgenden zwei Kriterien Regionen und deren Gemeinsamkeiten abzugrenzen:

- **Funktionalitätskriterium** – Gebietseinheiten werden zusammengefasst, die nach gewissen Indikatoren wie Pendlerverflechtungen zueinander in Verbindung stehen.
- **Homogenitätskriterium** – Gebiete, die nach gewissen Charakteristiken einander sehr ähnlich sind, werden zusammengefasst. Beispiele für solche Ähnlichkeiten sind Ballungsräume bzw. ländliche Räume, Agrarregionen oder Fremdenverkehrsregionen.¹²

SCHÄTZL ergänzt diese Differenzierung um Planungsregionen, bei denen es sich um politische bzw. administrative Gebietseinheiten handelt und deren Abgrenzung entsprechend den Planungszielen erfolgt. Weiters folgert er, dass die Wahl der Abgrenzungskriterien anhand der zu untersuchenden Problemstellung erfolgen muss.¹³

Folglich existieren unterschiedliche Regionsabgrenzungen, abhängig vom jeweiligen Gesichtspunkt – von der Kleinregion bis hin zur NUTS¹⁴ Region. Die Untersuchungsregion entspricht einem subnationalen Territorium, das von anderen Teilgebieten nicht durch formale Grenzen und die damit verbundenen ökonomischen Barrieren getrennt wird. Zugleich stellt die Untersuchungsregion nicht einen einzelnen Raumpunkt, sondern ein Punkteaggregat dar, welches durch Homogenitätskriterien ländlicher Raum und ähnliche Landwirtschafts- und Wirtschaftsmerkmale, abgrenzt werden kann.

2.1.2. Destination

BIEGER definiert den Begriff „Destination“ als „*ein geographischer Raum (Ort, Region), den der jeweilige Gast (oder ein Gästesegment) als Reiseziel auswählt. Sie enthält sämtliche für einen Aufenthalt notwendigen Einrichtungen für Beherbergung, Verpflegung, Unterhaltung/Beschäftigung.*“¹⁵ Der Begriff „Destination“ ist aus Sicht des Nachfragers zu definieren und bezieht sich auf die Leistungskette die der Tourist im Laufe eines Aufenthaltes benötigt. Was eine Destination für einen Gast ist, hängt von der Wahrnehmung, den Bedürfnissen und der Entfernung ab. Je nach Tourist kann dies bereits ein Hotelkomplex oder auch ein ganzer Kontinent sein.¹⁶

¹² vgl. Maier/ Tödting/ Trippl 2006, S. 15f.

¹³ vgl. Schätzl 2003, S. 99

¹⁴ Nomenclature des unités territoriales statistiques – wichtigste räumliche Bezugseinheiten der Amtlichen Statistik in den EU-Mitgliedsländern

¹⁵ Bieger 2005, S. 56

¹⁶ vgl. Bieger 2005, S. 55f.

Mit dem Begriff „Destination“ wird das Zielgebiet umschrieben, welches mit den lokalen Angeboten die Bedürfnisse der Zielgruppe befriedigt und ist somit räumlich nicht abgrenzbar im Gegensatz zur Region, welche sich auf verschiedene geographische Merkmale beziehen kann.¹⁷

Betrachtet man diese Definitionen, erkennt man, dass eine Destination eine Region sein kann, jedoch nicht jede Region zwingend eine Destination sein muss. Der Begriff Destination wird in dieser Arbeit synonym für das Wort Region verwendet.

2.1.3. Nachhaltige Regionalentwicklung

▪ Regionalentwicklung

Bei der Begriffsbestimmung „Regionalentwicklung“ stößt man in der Literatur auf unterschiedliche Ansichten, da Regionalentwicklung u. a. aus geographischer, ökonomischer, ökologischer, raumplanerischer und politischer Sicht definiert werden kann.

Regionalentwicklung ist laut ELLWEIN Ziel und Weg zugleich – *„Ziel, weil im Vergleich zum gegenwärtigen Zustand eine Verbesserung der regionalen Situation angestrebt wird, Weg, weil es sich dabei unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht um einen exakt beschreibenden zukünftigen Zustand, sondern um eine Entwicklung handelt“*.¹⁸

STAUDACHER versteht unter Regionalentwicklung, *„einen diskontinuierlichen und kumulativen Prozess von Innovationsprozessen, durch welche die sozialen und wirtschaftlichen Systeme transformiert werden“*.¹⁹

MAIER, TÖDTLING und TRIPPL lehnen eine allgemeine Definition des Begriffes Regionalentwicklung ab, da dieser nur auf Grundlage von Werturteilen und einer exakten Zielvorstellung konkret festgelegt werden kann. Jedoch ist man sich einig, dass Regionalentwicklung einen Prozess beschreibt, der einerseits auf ein bestimmtes Ziel gerichtet ist und andererseits einer ständigen Veränderung unterliegt. Je nach Wertvorstellungen stehen unterschiedliche Ziele, wie beispielsweise Wirtschaftswachstum, Unabhängigkeit, Arbeit oder Partizipation im Vordergrund.²⁰

Somit stellt Regionalentwicklung einen Prozess dar, der von einer Vielzahl und Vielfalt regionaler und nicht-regionaler Akteure bestimmt wird und unter einer vorher festgelegten Strategie und mit exakt definierten Zielen erfolgt.

¹⁷ vgl. Mundt 2001, S. 286

¹⁸ Ellwein 1996, S. 89

¹⁹ Staudacher 2005, S. 423

²⁰ vgl. Maier/ Tödting/ Trippel 2006, S. 17f.

Da es keine allgemein gültige Definition von „Regionalentwicklung“ gibt und die Definition von den gesetzten Zielen, die mit dieser Entwicklung erreicht werden sollten abhängt, wird unter Regionalentwicklung für diese Diplomarbeit folgendes verstanden:

„Regionalentwicklung stellt einen Prozess dar, welcher der Region Waldviertler Kernland schrittweise zu einer besseren wirtschaftlichen und soziokulturellen Situation verhelfen soll. Diese Entwicklung muss eine nachhaltige Wirkung implizieren und die lokalen Ressourcen sollen im Vordergrund der Entwicklung stehen.“

▪ Nachhaltige Entwicklung

Ursprünglich stammt das Prinzip der Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft im 18. Jahrhundert. Im Sinne einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung darf nur so viel Holz geschlagen werden, wie im gleichen Zeitraum wieder nachwächst. Somit sind langfristig ein hoher Ertrag sowie die Schonung der vorhandenen Ressourcen gesichert.²¹

Eine der am häufigsten verwendeten Definitionen von nachhaltiger Entwicklung stammt aus dem Jahr 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung unter der Leitung der damaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland. *„Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“*²²

Inzwischen ist klar geworden, dass dieses Prinzip der Nachhaltigkeit für die gesamte Biosphäre gelten muss und sich nicht nur auf Umweltschutz, sondern in gleichem Maße auf die Verwirklichung von sozialen und ökonomischen Zielen konzentriert. In diesem Zusammenhang spricht man von den „Drei Säulen der Nachhaltigkeit“ – ökologische, ökonomische und soziale Dimension.²³

Auf nachhaltige Entwicklung baut auch das globale Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, die Agenda 21, auf. Regierungen, Kommunen, Unternehmen und einzelne Konsumenten sind seit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 aufgefordert, sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinanderzusetzen und ihren Beitrag dazu zu leisten.²⁴ 1997 verpflichtete sich die Europäische Union das Ziel der Nachhaltigkeit in den EU-Vertrag aufzunehmen.²⁵

Das Konzept der Nachhaltigkeit findet man vor allem in der eigenständigen Regionalpolitik, auf welche im Kapitel 2.2.2. genauer eingegangen wird.

²¹ vgl. Baumgartner/ Röhrer 1998, S. 15

²² UN Department of Economic and Social Affairs 2002, S. 4, online pdf

²³ vgl. Baumgartner/ Röhrer 1998, S. 17f.

²⁴ vgl. UN Department of Economic and Social Affairs 2002, S. 6f., online pdf

²⁵ vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaft (b) 2001, S. 2, online pdf

2.1.4. Ländlicher Raum

In der Regionalentwicklung nimmt der „ländliche Raum“ aufgrund seiner Vielfalt von Organisations- und Kulturformen, sozialer Gemeinschaften und Landschaften einen besonderen Stellenwert ein. Ländliche Gebiete sind komplexe Systeme, die sich nicht eindeutig charakterisieren lassen und sich in ihren Entwicklungsperspektiven sehr voneinander unterscheiden.²⁶ Eine allgemein gültige Definition von „ländlicher Raum“ ist in der Literatur nicht zu finden, da dieser beispielsweise nach Entwicklungsstrategien oder Förderungen anders abgegrenzt wird. Jedoch werden vorrangig Indikatoren wie „Bevölkerungsentwicklung“ und „Beschäftigung“ zur Abgrenzung herangezogen.

Der Begriff „ländlicher Raum“ wird oft im Zusammenhang mit „räumlichen Disparitäten“ und „peripher“ verwendet. Bei räumlichen Disparitäten handelt es sich vereinfacht ausgedrückt um eine ungleiche Entwicklung zwischen Zentrum, hier Stadt, und Peripherie, was soviel heißt wie „am Rand liegend“.²⁷

Der ländliche Raum ist auch eines der sechs Themenschwerpunkte des österreichischen Raumentwicklungskonzeptes 2001, welches als Leitziel die Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Teilräumen Österreichs hat. In diesem Entwicklungsplan wird zwischen „Städtischen Regionen“ und „Ländlichen Regionen“ unterschieden.²⁸ Die ländlichen Regionen Österreichs sind künftig in ihrer Funktionsfähigkeit noch mehr gefährdet, da die Abwanderungstendenzen weiter anhalten und somit die lokale Grundversorgung nicht mehr gewährleistet werden kann. Deshalb setzt sich die österreichische Raumordnungskonferenz das Ziel folgende Hauptprobleme zu bekämpfen:

- **Beschäftigung** (Arbeitsplatzmangel, hoher Pendleranteil, eingeschränkte, saisonalabhängige und weniger qualitative Erwerbsmöglichkeiten,...),
- **Bevölkerung** (Geburtenrückgang, Abwanderung der jungen, erwerbsfähigen Bevölkerung, Anteil der älteren, gebrechlichen, hilfsbedürftigen Bevölkerung steigt,...),
- **Wirtschaft** (Produktionserschwernisse – Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe, mangelnde Attraktivität bzw. Entwicklung/Ausbau des Fremdenverkehrs,...),
- **Infrastruktur** (Erreichbarkeitsprobleme – große Entfernungen zu Zentralräumen, Rückgang der allgemeinen Versorgungsinfrastruktur,...).²⁹

Da sich die Untersuchungsregion der vorliegenden Arbeit im ländlichen Raum befindet und mit den typischen Entwicklungsproblemen konfrontiert ist, wird bei der Darstellung der regionalpolitischen Strategien besonderes Augenmerk auf diese Probleme gelegt.

²⁶ vgl. Dax/ Hovorka/ Wiesinger 2003, S. 9f.

²⁷ vgl. Hahne 1985, S. 14f.

²⁸ vgl. Österreichische Raumordnungskonferenz (b) 2002, S. 6f.

²⁹ vgl. Österreichische Raumordnungskonferenz (c) 2006, S. 27ff.